

Horaz, aber auch die Aenigmata Symphosii sehr genau kannte, vermochte dem Poeten in die Werkstatt zu sehen, und wir dürfen vermuten, daß er nicht an die illitterati dachte, als er sein Werk konzipierte. Daß gegen Ende des 11. Jahrhunderts der Kenner des Horaz nur unter dem Klerus, allenfalls unter den fortgeschrittenen Zöglingen der Kloster- oder Domschulen gesucht werden konnte, ist bekannt⁸²). Ross hat mehrere Indizien dafür aufzählen können, daß die Ecbasis als Unterhaltungsspiel für Klosterschüler gedichtet worden ist⁸³). Daß diese Dichtung zur Rezitation bestimmt war, geht nicht nur aus V. 42 hervor, wo es heißt: *Si recitas totam, panis mercabere tortam*, sondern auch aus den neben den Textkolumnen geschriebenen Namen der Tiere, die den Einsatz der jeweiligen Figur markieren. Der Interpretation der Ecbasis als eines Unterhaltungs- vielleicht sogar als eines Osterspiels fügt sich die Erkenntnis, daß der Dichter — vielleicht selbst ein Magister — in der Figur des Igels die boshafte Karikatur eines Schulmeisters gezeichnet hat, recht gut ein. Daß in mittelalterlichen Schulen häufig ein sehr rüder Ton geherrscht hat, wissen wir aus zahlreichen Quellen⁸⁴). Mitunter trifft die Invektive der Klosterschüler selbst den Gastfreund: Als dem Italiener Gunzo im Gespräch mit den Mönchen von St. Gallen ein grammatischer Fehler unterläuft, veranlaßt der St. Galler Magister Achar — vielleicht das Pseudonym für Ekkehard — einen seiner Schüler, den Fremdling in einem Spottgedicht ob seines Mißgeschicks zu verhöhnen⁸⁵). Wenn der hämische Spott des Klosterschülers nicht vor diesem in Begleitung Kaiser Ottos reisenden Gelehrten verstummte, so wird er noch ungehemmter über den von einem schmachvollen Schicksal betroffenen und offenbar jeden Schutzes baren Magister Paulinus ausgegossen worden sein; der Dichter der Ecbasis hat sich nicht gescheut, seine Fähigkeiten in den Dienst der Spötter zu stellen. Sicherlich dürfte wie bei der Kontroverse zwischen Gunzo und den St. Galler Mönchen der italienische Habitus für die Abneigung, die dem Verhöhnnten offen entgegenschlägt, ein nicht unerhebliches Stimulans gewesen sein. Auch sonst scheinen nationale Rivalitäten im Trierer Klerus eine Rolle gespielt zu haben. So lehnt es der Schwan verächtlich ab, in der Weise der *Francorum corniferorum*

⁸²) Vgl. dazu H. Grundmann, Litteratus — Illiteratus. Der Wandel einer Bildungsnorm vom Altertum zum Mittelalter, Archiv f. Kulturgesch. 40 (1958) 1—65, bes. S. 8 u. Anm. 23, ferner S. 44 ff.

⁸³) Ross (s. oben Anm. 4) 280 f.

⁸⁴) Ross, 277 ff.

⁸⁵) Gunzo, Epistola ad Augienses und Anselm von Besate, Rhetorimachia, hrsg. v. K. Manitius (MGH. Quellen zur Geistesgesch. d. Mittelalters 2, 1958) S. 23 und Einleitung S. 3 ff.